

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 16 (1902)**

225 (26.9.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-311124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-311124)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

„Norddeutsches Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis: 12 Monate inkl. Postgebühren 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; 6 Monate 35 Pf., 3 Monate 18 Pf., monatlich 75 Pf., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Haut, Franz Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 59.

Zusätze werden die fünfspaltige Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Abänderungen entsprechender Rabatt. — Zusätze für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Hildebrandts Buchhandlung (des Vertriebs- und Anzeigengeschäfts) aufgegeben sein. Spätere Zusätze werden nicht angenommen.

Nr. 225.

Haut, Freitag den 26. September 1902.

16. Jahrgang.

## Unser Parteitag.

Als ein Markstein in der Parteibewegung gilt auch der nunmehr hinter uns liegende Ränderer Parteitag. Der Verlauf desselben hat auch uns mit Genugthuung erfüllt. Während die Geister auch manchmal aufeinander, so geschah es doch nur in dem einmütigen Bestreben, den Interessen des Proletariats zu dienen, und Niemand verlor das große Ziel, das sich die Sozialdemokratie gesetzt, aus dem Auge.

Der Parteitag hat eine große Arbeit bewältigt und ist wieder sehr fruchtbar gewesen. Außerordentlich wichtige Beschlüsse wurden gefasst, aber die Arbeiter-Versicherung, Genosse Binder, man über die Kommunalpolitik, das ist alle diejenigen, welche im kommunalen Leben tätig sind, recht genau ansehen mögen, und Genosse Behel über den Zolltarif. Die glänzenden Ausführungen Behels werden im kommenden Wahlkampf unseren Genossen ein Ansporn sein, wie überhaupt mit den Waffen, die in Händen geschmiedet worden, die Partei mit ihren Bestrebungen wieder ein Stück vorwärts gebracht werden wird.

Wir lassen im Nachfolgenden einige Stimmen unserer Presse über den Ränderer Parteitag folgen:  
Der „Vorwärts“ wendet sich insbesondere gegen die Art, wie die generelle Presse die Zeitschriftendebatte auszuwerten vermag. Er schreibt:

Die deutsche Arbeiterkassette sieht aus dieser Zeitschriftendebatte andere Schlüsse als Gegner, die nicht die Fähigkeit und nicht den Willen haben, den Sinn jener Vorgänge zu begreifen. Die Zeitschriftendebatte könnte sich ein wenig auch nur als wackere Nachhaller der Auseinandersetzungen vorhergehender Parteitage über den sog. „Verrentenfrage“ erweisen. In Wirklichkeit bedeutet sie jedoch nicht aus nur eine veränderte und vergrößerte Fortsetzung dieses Streites, vielmehr zeigt sie, daß in unseren Reihen der lebhafteste Wunsch besteht, auch den Rest der alten Folgen dieses Streites zu befeitigen. Rauschig hätte durchaus Kritik, daß der Auffassung der „Sozialistischen Monatshefte“ im Wesentlichen nicht auf die persönliche Art der Redaktion zurückzuführen sei, sondern sich nur verlesen läßt als Folge des theoretischen Baus in der Partei. Nachdem sich aber längst die Ueberzeugung in der überwiegenden Mehrheit der Partei festgesetzt hat, daß die „zwei Richtungen“ jenes Baus auf oft nur unbedeutende Meinungsverschiedenheiten in Einzelheiten zusammensprangen, wie sie in einer großen politischen Partei geradezu selbstverständlich sind, warum so — mußte die Frage unter uns Genossen entstehen — soll denn die eifrige Trennung in der wissenschaftlichen

Zeitschriftenliteratur bestehen und fortbauern? Es giebt keine erfreulichere Beschäftigung der von uns stets in diesen Dingen vertretenen Auffassung, als das in Rändern die Genossen der sogen. „radikalen Richtung“ ihren Unmut dagegen richteten, daß die angeblichen „Opportunisten“ den „Monatsheften“ eines Privatunternehmers ihre schriftstellerischen Arbeiten zumenden anstatt der eigenen Beschäftigung der „Opportunisten“, der offiziellen Parteizeitschrift, der „Neuen Zeit“. Nichts kann die in Einzelheiten umgehende Legende der „dieser Gegenstände“ hinterbleibend als diese erfreuliche Tatsache. Und hat dieser Vorgang um so mehr erst, als in den Spalten des „Vorwärts“ die — sei und gegnend, steht nebenbei zu sagen — beiden „Richtungen“ stets einträchtig neben und miteinander gearbeitet haben.“

Das „Dach. Echo“ sagt u. A.:  
Der Streit der Geister war einen frischen Zug in die Verhandlungen hinein und ließ unwillkürlich den Blick vergleichend zurückweisen auf die andere große politische Versammlung, die einige Wochen zuvor in Rammeln getagt hat. Auch dort spielte die Arbeiterfrage eine Rolle — aber nicht ein Unterschied? Dort wurden die Arbeiter, die sich zu der großen „Zentrumsparade“ besaßen, gelüthamelt von Junkern und Pfaffen; sobald sie von ihren Interessen sprachen und eine selbständige Meinung äußern wollten, wurde ihnen sehr über den Mund gefahren und sie mußten sich gefallen lassen, den ultramontanen Demagogien als Staffage oder Viehdahl zu dienen. Ganz anders in Rändern, wo die klaffenbewußten Arbeiter durch selbstgewählte, weitsin in der Ueberzahl der Arbeiterklasse selbst angehörige Vertreter unter ganz demokratischen Formen selbst über ihre Angelegenheiten berieten und bestimmten und das in voller Öffentlichkeit. Pfaffen und Aristokraten mögen es nicht begreifen, welche Bedeutung in diesem Unterschiede liegt. Aber die Arbeiter begreifen es, und bei manchem „Arbeiter“ Schließen mag das Vertrauen in seine Führerschaft wiederum stark erhöht worden sein. Auch die Kritik der bürgerlichen Presse ist eine ganz andere geworden. Sie macht wohl viel Aufhebens von den Meinungsverschiedenheiten unter den Parteigenossen und kommt sich an einzelne Wortauslassungen und Aussetzungen in den Ränderern Debatten, die für spießbürgerliche Gemüther manchmal unbegreiflich sind. Ein starker Idealismus zeigt eben manchmal auch unter Reichgeheimten harte Routen. Aber es giebt kaum jemand, der noch die Beerdigung der sozialistischen Bewegung zu betreiben o. m. möchte, wie früher so oft geschah. An sich könnte das ja gleichgültig sein, denn wir streben allen unseren Feinden. Aber daß man begreift,

wie diese Bewegung aus den Verhältnissen selbst herausgewachsen und mit ihnen auch verwachsen ist, das ist doch auch ein Zeichen der Zeit. Denn gerade der historische Weg der Bewegung verleiht ihr Unüberwindlichkeit. Großen Ruhes schaut die Sozialdemokratie auf diesen Sammeltag zurück, fraden Ruhes sieht sie in den Kampf, der ihr neue Siege und neue Freunde bringen wird. Die alten feindlichen Mächte machen gewaltige Anstrengungen, diesen Siegestag aufzuhalten. Umsonst; die Wahlen werden beweisen, daß die unwiderstehliche Parole der Zeit heißt: Vorwärts!

Die „Zeppinger Volkszeitung“ stellt dem Parteitag folgende Zeugnisse aus:

Nach der unerfreulichen Bernsteindebatte hat der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie nun doch die Erwartungen erfüllt, die auf ihn gesetzt wurden; er ist ein arbeitssamer, ruhiger, stiller, aber deshalb nur um so erfreulicherer Tag geworden. Wollenbüchs Vortrag über die Arbeiter-Versicherung, Lindemanns Referat über die Kommunalpolitik, und namentlich auch die herrliche und feurige Propagandavorträge, mocht Behel den sozialdemokratischen Reichstagswahlkampf gegen die Dreiwüchserer erdffnete, bekamen in erfreulicher Weise das gesunde und fröhliche Leben, das alle Glieder der Partei befehl. . . Schließlich trat in den Verhandlungen des Parteitags in erhellender Weise hervor, wie sehr der ausdauernde Kampfer wieder die alte revolutionäre Begeisterung in der Partei erweckt, wie er sie zu geschlossenen Kolonnen zusammenzuschweißt, wie er ruhigen Fußes über alle die Spinnweben fortgeschritten, die in den letzten Jahren sich über den Kampfespfad des deutschen Proletariats zu breiten begonnen haben. Es war deshalb auch wohlgethan, daß man von einer Diskussion des bayerischen Wahlrechtskompromisses abließ; es war eben keine Stimmung dafür, um Dinge, die einseitigen nicht zu ändern sind, die Eintracht zu fördern, die durch die bevorstehenden schweren Kämpfe hervorgerufen und die unerlässlich für deren siegreiche Durchführung ist.“

Die „Mühl. Arbeiterztg.“ beschäftigt sich eingehend mit der Verständlichkeitsfrage, mit welcher die bürgerlichen Blätter, in erster Linie die des Freireichs, die Debatten über die innere Angelegenheiten beschreiben. Sie schließt:  
„Wie wenig doch diese bürgerlichen Zeitungen von der Sozialdemokratie wissen. Kennen sie sie, so würden sie sich hüten, das veraltete Lied von den Alten und Jungen noch zu singen, dann würden sie wissen, daß Junge und Alte in bunter Reihe vom rechten bis zum linken Flügel der Partei zu finden sind, daß das bequeme Schema und damit die ganze Konstruktion nicht paßt. Der Antrag Augsburg, der den

Parteitagsteilnehmern gewissermaßen die „Sozialistischen Monatshefte“ verbieten wollte und der mit großer Mehrheit abgelehnt wurde, den die entscheidenden Vertreter des linken Flügels eben so gut verwarfen als die des rechten, ist übrigens keineswegs auf die Unterdrückung der Meinungsfreiheit gerichtet gewesen. Er sagte voraus, daß die „Neue Zeit“ allen Richtungen der Partei offen ließe. So soll es auch sein. Was sonst in der Debatte zu Gunsten der Mitarbeit an dem offiziellen Parteitag und wider die „Monatshefte“ gesagt wurde, war nicht die Befürwortung eines Joangs für die Parteiführer. Es war ein Appell an die Parteimitglieder, eine Auforderung, das offizielle Parteiblatt nicht aus alzu großer Empfindlichkeit einfach gänzlich zu meiden. Es wird dem ethischen Gegner schwer fallen, aus diesem Verlauf der Debatte eine Anklage auf Vorbereitung des Zuspänschreitens zu sammensubstruieren.“

Die „Schwäbische Tagwacht“ in Stuttgart, dem Erscheinungsorte der „Neuen Zeit“, schreibt:  
„Das wichtigste und erfreulichste Ereignis der Ränderer Tagung ist unstreitig dies: Die revisionistische Kritik ist überstanden und hat der Partei nicht den mindesten Schaden zugefügt. . . Die fortgesetzene Differenzdebatte leitete sich infolge unglücklicher Umstände in das Gewand einer „Neue Zeit“-Debatte. Es wird wenig Freunde der „Neuen Zeit“ geben, die nicht der Meinung sind, daß sie noch verbesserungsfähig ist. So bereitwillig auch wir dies anerkennen, so müssen wir aber doch Behel daran zustimmen, daß die gerügten Mängel zum großen Theile auf das Konto derjenigen führenden Parteigenossen zu legen sind, die die „Neue Zeit“ seit Jahren „bevollmächtigt“ und die eigenen Geistesprodukte den „Sozialistischen Monatsheften“ zuführen. Die namhaftesten von ihnen haben namentlich vor dem Forum des Parteitags ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der „Neuen Zeit“ erklärt; sie werden die Besprechungen erfüllen und der Rest der Bereitschaft, der hier und da noch vorhanden sein mag, wird dadurch hoffentlich ausgemergelt werden.“

Die „Raub. Volksstimme“ bemerkt:  
„Die einmütige Vertrauensanstehung für die Thätigkeit der Reichstagsfraktion hat die letzte Hoffnung unserer Gegner zertrümmert, daß der theoretische Streit zwischen „Opportunisten“ und „Radikalen“ unsere Geschlossenheit gegenüber der kapitalistischen Gesellschaft, gegenüber der Regierung und den bürgerlichen Parteien auch nicht im Geringsten in Frage stellen könne. . . Die Konferenz der Genossen, welche dem Parteitage vorausging, hat uns den Weg gezeigt, wie wir mit Hilfe der Frauen des Proletariats neue Erfolge erzielen können. Abzusehen von der theoretischen Ueberzeugung von der Volk-

## Joseph Conny.

Roman von John Van.

(17. Fortsetzung.)

Nachdem verboten

### VIII.

„Ios befand sich auf dem Wege nach einer gewöhnlichen Verberge. Bei dem Jubiläum werden Sie ganz bestimmt Arbeit finden“, hatten die Leute zu ihm gesagt.

Es hatte er immer weiter gehofft und gearbeitet. Aber an dem Geruch, das an der Weimünsterabtei aufgestellt werden sollte, waren bereits fünfshundert Familienleute beschäftigt, und was die Ernährung von Tritten und Sitzgelegenheiten anbetraf, so hatten deren Unternehmer bereits so viel Leute, daß für einen einfachen Dorfhandwerker keine Aussicht vorhanden war.

An demselben Sonnabend Abend, an dem Polly mit Onkel Conny nach Hause ging, befand sich Ios auf dem Wege nach einer „Fenne“. Er fürchtete sich, auf der Straße zu übernachten, obwohl er dort lieber schlafen hätte, aber ein Schugmann hätte ihn leicht „aufgreifen“ können. „Ins Arbeitshaus“ wollte er nicht gehen, denn er hatte noch vier Pence in der Tasche, die gerade ausreichten, sich noch einmal das Schlafen als freier, unabhängiger Mann zu erkaufen. Seine letzten vier Pence!

Unter einer Straßenlaterne blieb er stehen und zog einen Brief aus der Tasche, den er nachmals las. Der Brief lautete:

„Hochwürdiger Herr Herr! Es thut mir unangenehm leid, daß ich Sie meinetwegen bemühen muß, aber ich weiß, daß Sie meine Lage

verstehen werden. Seitdem ich nämlich nach London gekommen bin, habe ich noch keine Arbeit finden können. Und, lieber Herr Herr, ich habe kein Geld mehr. Das ganze Geld, das mir meine Mutter hinterlassen hat, ist schon alle geworden. Ich sage Ihnen auch meinen herzlichsten Dank für das Gute, das Sie mir und ganz besonders meiner lieben Mutter erwiesen haben. Ich hoffe und vertraue auf Gott, daß diese Trübsal bald wieder verschwinden wird, aber lieber Herr Herr schicken Sie mir etwas Geld. Somit ich Arbeit bekomme, schide ich es Ihnen wieder. Ach, guter Herr Herr, Sie können es sich nicht vorstellen, wie schwer es mir fällt, Sie bitten zu müssen, aber ich habe keine Schuln und mir geht es so sehr, daß ich wohl noch krank werden werde. Wenn Sie so gut sein wollen und mir meine Bitte genehmen, dann möchte ich Ihnen zeitweilen sehr dankbar. Es empfiehlt sich Ihnen ein armer Mann, dem es sehr schlecht geht, Joseph Conny.

„Ach, lieber Herr Herr, sagen Sie doch allen Leuten bei uns zu Hause, daß sie ja nicht nach London kommen sollten, hier finden Sie keine Arbeit, nur verhungern können sie hier.“ Es war dies ein Brief an den Herr Herr, seines Deimathsherrschers, der erste Bettbrief, den er jemals in seinem Leben geschrieben hatte. Er hielt ihn wieder in der Tasche, obgleich schon eine Warke ausgeht war.

Wenn es ungetheilt von mir war, daß ich noch London kam, so war es wenigstens nicht meine Schuld, dachte Ios bei sich. Im Dorf war keine Arbeit mehr zu haben und es war doch am

wahrscheinlichsten, in London Arbeit zu finden. Und angenommen, ich wäre irgendwo anders hingekommen, so wäre es mir, vermute ich, genau ebenso schlecht gegangen. Die Arbeit ist überall knapp; es sind eben zu viele von uns da und die Arbeit reicht nicht für Alle.

Beim Weitergehen dachte er an Polly Elwin. Er war froh, daß sie ihm jetzt nicht sehen konnte und auch nicht wußte, wo er hin ging. Seit drei Monaten, seit er von ihrer Mutter weggezogen war, waren seine Ausflüchte immer trüber geworden. Morgen schon mußte er es versuchen, in den Docks Arbeit zu finden, denn dann hatte er keinen Pfennig Geld mehr.

Wäre es nicht besser gewesen, wenn er Polly Alles erzählt hätte. Aber je mehr sich seine Lage verschlechterte, desto inuliger hielt er an Polly Elwin fest. Wie die Dinge nun einmal lagen, war sie noch das einzige Glied, das ihm mit seinem früheren Leben verband, der Strohhalm, der ihn vor vollständigen Untergang bewahrte. Und überdies liebte er das schöne Methodistenmädchen.

Ios hatte sich in Polly schon an demselben Tage verliebt, als er zu Mrs. Elwin als Zimmerher zog. Nachmittags hatte er Polly in ihrem kleinen Zimmer an einer Näharbeit sitzend gesehen. Von diesem Augenblick an hatte er sich in seinem Geiste ein Bild von ihr gemalt, ein Bild, das in der einen oder anderen Weise dem seiner Mutter ähnelte und in irgend einer Weise mit Dingen da unten auf dem Lande in loser Beziehung lag. Er verjagte es gar nicht, seine Gefühle zu zerstreuen, aber Polly stand beständig vor seinen Augen und lebte in seinen Gedanken.

Er erinnerte sich der Tage, die sie in dem kleinen Zimmer zusammen verbracht hatten, zu jener Zeit, bevor er noch die Bekommenheit und den Schmutz des Dicens kennen gelernt hatte, als er noch ganz frisch vom Lande nach der Stadt gekommen war, wo ihm alles noch so neu und fremd erschienen war. Er erinnerte sich des Abends, an dem er sie gefragt hatte, ob sie seine Frau werden wolle. Er sagte damals zu sich: „Wir werden dies thun und wir werden das thun, wenn ich erst Arbeit haben werde.“

Sich von ihr frei machen? An so etwas hatte er bisher noch nicht gedacht. In seiner Abhängigkeit lag es vielmehr, so lange auf dem Docks zu arbeiten, bis er sich etwas Geld erspart hätte, um in seinem Gewerbe genug für eigene Rechnung anfangen zu können. Er war überzeugt, daß er eine Erlaubnis finden müsse, wenn er nur aushalten könne. Und Polly müßte es ja genießen, wenn er ihr sagte, daß er noch immer „eine Arbeit gefunden habe“. Er würde ihr niemals sagen und sie würde auch gar nicht ahnen, wie schlecht es ihm ergangen und wie nahe er schon dem Verhungern gemein war.

Als er das Ayl erreichte, fand er dessen Thür offen stehen; er trat ein. Er kam in ein langes, schmales Zimmer, in dem er eine Weile stehen blieb, um sich über die Dürftigkeit zu orientieren. In der vorderen Hälfte des Zimmers war es fast dunkel, während der hintere Theil durch ein im Kamin brennendes Feuer erhellt wurde. In der Mitte war ein Tisch, auf dem zwei Lampen standen und um den herum eine Anzahl Männer saßen, die sich mit Kartenpiel die Zeit vertrieben. (Fortf. folgt.)

wendigte die politische Gleichberechtigung aller ohne Unterschied des Geschlechts, heißt es auch ist, daß wir Erfolge in unseren politischen Kämpfen an beiden zu erzielen, wo die Protestanten sich an die Protestanten beteiligen und den Männern die Pflichten der Frauen übertragen worden sind. Die letzte Ausrede über die Frage, wie wir am besten Kämpferinnen heranzubilden können, wird schließlich die Forderung sein:

Schließlich ist noch das Urteil eines auswärtigen Geistes, Barbers über die Sache gegeben, der in einer Rede gegen ein Bündnis der Frauen mit den Männern in der Zeitung die folgende Rede gehalten hat: „Die Frauen sind nicht weniger als die Männer imstande, die Pflichten der Männer zu übernehmen, wenn sie nur die nötige Ausbildung erhalten. Die Frauen sind nicht weniger als die Männer imstande, die Pflichten der Männer zu übernehmen, wenn sie nur die nötige Ausbildung erhalten.“

Nachdem ich einige Tage in ihrer Mitte verweilt habe, fühle ich von neuem eine tiefe Bewunderung für ihre freiwillige Tätigkeit, ihren praktischen Idealismus, ihre vollkommene Hingabe für die Sache und vor allem für ihre ausgezeichnete Arbeit der Frauen. Die soziale Arbeit ist nicht weniger als die soziale Arbeit. Die soziale Arbeit ist nicht weniger als die soziale Arbeit. Die soziale Arbeit ist nicht weniger als die soziale Arbeit.

**Politische Kundigen.**

**Deutsches Reich.**

Die Sozialdemokratie ist am Mittwoch nachmittag die Generaldebatte über die Wahlreform. Der Handelsminister v. Bötticher sprach die Meinung der Sozialdemokratie über die Wahlreform aus. Die Wahlreform ist nicht weniger als die Wahlreform. Die Wahlreform ist nicht weniger als die Wahlreform. Die Wahlreform ist nicht weniger als die Wahlreform.

Für eine Änderung des preussischen Wahlgesetzes hat sich der Ausschuss des national-liberalen Wahlkomitees der Provinz Westfalen ausgesprochen. Dem national-liberalen Delegierten in Gelsenich soll der Antrag unterbreitet werden,

an die preussischen Landtagsabgeordneten der Partei das Ersuchen zu richten, sofort bei Beginn der Session auf den Erlass eines neuen, weniger umständlichen Wahlgesetzes hinzuwirken, durch das schon für die kommenden Kommunalwahlen die Möglichkeit einer glatten Abwicklung des Wahlgeschäftes sichergestellt wird, und eine gerechtere Abgrenzung der Wahlkreise, sowie zugleich die Befähigung der gesamten Preussischen Bevölkerung zum Wahlrecht ermöglicht werden.

Die neuen Nationalparlamenten sind weit entfernt davon, die Angelegenheit der Wahlreform zu befechtigen oder auch nur zu mildern; im Gegenteil, sie fordern, daß die parlamentarische Kontrolle der Wahlreform durch Befähigung der Bevölkerung noch deutlicher und freier zur Geltung komme.

Für eine Vereinfachung ist jüngst in der Presse ein Artikel der „Wittlicher“ angelehnt und auch von uns übernommen worden. Die hier jetzt herausgegebene, bezog sich die Kritik auf österreichische Verhältnisse.

Die Welt geht unter! Durch ihre Enthaltungen vertritt die „Kreuzzeitung“ über den sozialdemokratischen Parteitag. Sie bringt die folgende Geschichte eines entsetzten Patrioten: „Am Sonntag, 14. d. M., besah ich mich in München. Das erste, was mir auf dem Bahnhofsplatz der Zentralbahnhofsplatz auftrat, waren zwei Männer, die mächtige Schilde trugen, mit der Aufschrift: „Empfangsbesuch des Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.“ Dagegen wurde er nicht einmald eines der großen Parteitag, erkaute war ich über eines der großen Parteitag, erkaute war ich über eines der großen Parteitag, erkaute war ich über eines der großen Parteitag.

Ein Reitergericht. 193 ortsbewegliche Mitglieder der Provinz Schleswig-Holstein verlangen von dem preussischen Kultusminister die Abweisung des Professors der Zoologie Dr. Baumgarten in Kiel. Der Mann sei nicht „rechtgläubig“ genug. Die fromme „Kreuzzeitung“ behauptet, daß Baumgarten nicht verdorben; nein, sie will ihn großmütig leben und lehren lassen, aber die Kieler Universität soll durch eine orthodoxe Staatsprüfung ausgespart werden. Stirbt Dr. Baumgarten eines natürlichen Todes — was aber lang oder lang unvermeidlich ist, da es mit dem Scheitern nicht mehr so glatt geht wie es scheint — so beherrscht der ortsbewegliche Reiter der Territorien allein, und die 15 Reiter, zwischen sich zu ihren Wägen verpackt sind. Bald werden wir sehen, wie der Kurs Stadt sich entscheiden wird.

**Holland.**

Ein Aufruf der Bureauverwalter Bothe, Daxner und Dewet „an alle gebildeten Nationen“ ist am Mittwoch erschienen. In dem Aufruf heißt es zunächst, die Buren seien nach einem Kampfe von mehr als 2 1/2 Jahren gewonnen worden, die ihnen gehaltenen Friedensbedingungen anzunehmen. Die in Bewegung verarmten Reiter hätten die Generale beauftragt, sich nach England zu begeben, um dort eine Erhebung der unzureichlichen Notwendigkeit zu erlangen, der ehemaligen Republikanten beizutreten. Da es den Buren nicht gelungen sei, in England Hilfe zu finden, so wählten sie einen Rufus an Europa und Amerika. Sie dankten für die den Frauen und Kindern in den Konzentrationen lagerten gewählten Unterstellungen. Die Angehörigen der Republikanten seien nach dem Reize völlig zu Grunde gerichtet, die jährliche Bevölkerung des Landes sei unerschütterlich, 30000 Häuser und viele Dorfschaften seien niedergebrannt und zerstört. Die Generale bitten deshalb um Unterstützung der Buren, und erklären, sie besäßen die erforderlichen Folgen des Krieges nur zu zahlen, wie groß die Not sei, keineswegs aber, um die Gemüter von Neuen zu erregen. Der kleine Betrag, welchen England nach den Bedingungen der Übergabe leisten werde, sei, auch wenn er um das Zehnfache vermehrt werde, völlig ungenügend, um allein die durch den Krieg erlittenen Verluste zu decken; die Buren, Waisen, die Bekleideten, die Bedürftigen und die Kinder, zu deren Gunsten allein der Rufus erlassen werde, würden davon wenig, ja nicht einmal etwas erhalten. Der Rufus schließt mit der Bitte um ein brüderliches Zusammenwirken der Komitees in den verschiedenen Ländern.

**Dänemark.**

Der erste Sozialdemokrat in der ersten Kammer. Aus Rosenhagen wurde der „Frankf.“ vom 20. September geschrieben: Die ersten benannten Kandidaten haben sich allgemein erwartete Ergebnisse gezeigt, indem sie der ersten Kammer verdrängt die Rechte im Wahlrecht haben. Früher verdrängte die Rechte im Wahlrecht haben. Früher verdrängte die Rechte im Wahlrecht haben.

Die ersten benannten Kandidaten haben sich allgemein erwartete Ergebnisse gezeigt, indem sie der ersten Kammer verdrängt die Rechte im Wahlrecht haben. Früher verdrängte die Rechte im Wahlrecht haben. Früher verdrängte die Rechte im Wahlrecht haben.

Ein neuer Verbot für die Grenzschützer. Ein neuer Verbot für die Grenzschützer. Ein neuer Verbot für die Grenzschützer. Ein neuer Verbot für die Grenzschützer.

**Amerika.**

Die Antwort auf den deutschen Postbrief. Die Antwort auf den deutschen Postbrief. Die Antwort auf den deutschen Postbrief. Die Antwort auf den deutschen Postbrief.

**China.**

Der Fall des deutschen Kreuzerführers. Der Fall des deutschen Kreuzerführers. Der Fall des deutschen Kreuzerführers. Der Fall des deutschen Kreuzerführers.

**Gesellschaftliche.**

Ein großer Einschnitt auf gesellschaftlicher Grundlage. Ein großer Einschnitt auf gesellschaftlicher Grundlage. Ein großer Einschnitt auf gesellschaftlicher Grundlage. Ein großer Einschnitt auf gesellschaftlicher Grundlage.

**Aus Stadt und Land.**

Samt, 25. September.

Gemeinderatsitzung. In der gestern Abend im Rathhause stattgefundenen Sitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen. In der Sitzung wurde zunächst über den projektierten Schlachthausbau beraten, zu welchem Punkt mehrere Schreiben des Stadtrats zu lesen, Wählerlisten vorzulegen, Beschlossen wurde, nach Wiederholung der Verhandlungen die Stadtratsbeschlüsse zu ratifizieren und die Ausführung des Baues für den hierfür freigelegten Platz zu übertragen. Bei dieser Gelegenheit wird der Herr Gemeindevorsteher auf die rechtsgültigen Bestimmungen des neuen Fleischbeschaffgesetzes hin, nach welchen es zweifelhaft erscheinen müsse, ob die ortstatutarischen Bestimmungen über die Fleischunterstellungen beim projektierten gemeinshaflichen Schlachthaus in der vorliegenden Form aufrecht zu erhalten seien. Diese Materie müsse zum mindesten die am kommenden Freitag stattfindende Schlachthauskommission besprechen. Ein diesbezüglicher Antrag wurde schließlich nach längerer Erörterung einstimmig angenommen. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wiederholte der Gemeinderat seinen Beschluß vom 28. August d. J. bez. Übernahme der Bremer Straße in zweier Uferung. — Sodann beschloß der Gemeinderat, den eingereichten speziellen Bauantrag der Oberbürger Spas und Lohmann bezüglich des Bauantrages, den Entwässerungsanlagen u. s. w. bezüglich der Reiterstraße und im Zuge der Gassenunterführung die Genehmigung zu erteilen, wenn die geringfügigen Notizen der Begleitkommission seitens der Stadt erledigt werden. — In erster Sitzung wurde darauf beschlossen, die Offerte des Preussischen Kaufmanns, nach welcher der Gemeinde der Platz an der Ecke der Borsdorf- und Reiterstraße als Geschenk angeboten wird, wenn die Gemeinde die ca. 13000 M. betragenden Platzunterstellungen der angrenzenden Straßen auf die Gemeindefiskus übernehmen will. Was mit dem Platz geschehen soll, ob er für die geplante neue Fortbildungsschule reserviert bleiben, ob für Feuerwehr- oder andere Zwecke benutzt werden soll, darüber werden spätere Gemeinderatsentscheidungen entscheiden. — Der fünfte Punkt der Tagesordnung bet. Umbauarbeiten an die rechte Pfarrgemeinde an der Reiterstraße wurde verlegt, weil der Gemeinderat zunächst an Ort und Stelle die Befähigung vorzunehmen und dann mehrere Besuche aus Anlaß der Gemeindevorsteheramt abständig beschließen. Die öffentliche Bedürfnisanstalt an der Reiterstraße soll vorläufig geschlossen, dafür aber dem Reiterstraße zugeordnet werden, für seine Geschäftsbetriebe eine der Systeme und den öffentlichen Vorrichtungen entsprechende Bedürfnisanstalt zu errichten. Die öffentliche Anstalt soll geschlossen werden, weil sie für die Anwohner der genannten Straße zu unzureichenden Zuständen geführt hat. Alsdann war Gegenstand der Besprechung der abschließende Beschluß des Ministeriums bezüglich der Errichtung einer Apotheke in Reudern. Die Errichtung des abschließenden Beschlusses, die auch nicht ein Atom Isomorphismus Weltteil für ihren Namen kann, viel mit Recht eine Entschuldigung hervor. In zweiter Sitzung wurde die Errichtung der Reudern Apotheke geprüft und im Anschluß daran eine Resolution gegen die Errichtung an dem Landtage beschlossen. Während in früheren abschließenden Beschlüssen bezüglich der Errichtung einer Apotheke in Reudern, die auch nicht ein Atom Isomorphismus Weltteil für ihren Namen kann, viel mit Recht eine Entschuldigung hervor. In zweiter Sitzung wurde die Errichtung der Reudern Apotheke geprüft und im Anschluß daran eine Resolution gegen die Errichtung an dem Landtage beschlossen.

Die nächste Reichstagssitzung findet am Mittwoch den 1. Oktober statt. Erheblich verlegt wurde der fünfjährige Anbau des Reichshauses, das zunächst höher als „Golfhaus“ festgesetzt, war leider nur mäßig beachtet, was um so mehr zu bedauern ist, als auch die vorerwähnte Kämmerercharakter eine ordentliche Fortsetzung hat und jedem auf Wunsch der Direktor Weiß die Preise auch noch bedeutend ermäßigt hätte gegenüber denjenigen der anderen Theaterlokale. Die erschienenen Besucher haben sich überaus reichlich unterhalten, denn mit jeder Szene flieg die Lust und dem jedesmaligen Fall des Vorhangs herrliche ausprobierte Fröhlichkeit im Hause. Ein Weiteres beantragt auch dieser tolle Schwanz, „Die Dame von Paris“ nicht, denn sein Inhalt ist ein großes Abenteuer und bietet kaum Anlaß, für ihn die Feder anzusetzen. Die Gesangsleistungen im zweiten Akt, des Herrn Zischer und der Damen Rose Zacher und Elfi Weiß, die sämtlich gut disponiert waren, gefielen sehr und ernteten ungeheuren Beifall. — In Reudern sind nur noch heute und morgen Vorstellungen dieser Gesellschaft. — In Bonn werden Direktor Scherbarth Platz zu machen.

Veränderungen. Für morgen, Freitag, der Holzregener-Vorabend in der „Kreuz“, ähnlich wie in den Vorjahren, ein Festzug mit Musik und Schützenverein arrangiert. Mit



wünschen sowohl den älteren Jungleuten mit ihnen Angehörigen, wie auch den jüngeren (schweben den Köpfen, die auf Jahre in der Regel z. Ballen- reifen Ferienkolonne jubringen müssen, einige freizeitmäßige Stunden der Unterhaltung. Den letzteren möchten wir besonders noch empfehlen, sich eingehend ihrer Tätigkeit im Besonderen, fest dem sie doch so vielen Verdiensten, zu sein, damit sie später, wenn sie den bunten Rod wieder absetzen, wissen, wofür sie gehören. Die Jugend dürfte sich im Besonderen mit ihnen alle Zeit als eine Ehrenpflicht gehalten werden. In diesem Sinne mögen sie morgen die Abschiedsfeier begeben.

Der Klubabend „Diploma“ veranfaßt im „Freiheitsklub“ ebenfalls für morgen Abend eine Kette von Abschiedsfeier, verbunden mit stichtischen Aufführungen, Theater und Ball. Da auch der humoristische Verein „Blut auf“ hier seine Mitwirkung zugesagt hat, so werden wohl auf jeden Fall die Festbesucher auf ihre Rechnung kommen.

Die „Oben Nachrichten“ fanden sich getroffen durch die Bemerkung seltene Berichtserstattung über sozialdemokratische Versammlungen, die, ohne in vorliegendem Falle unseren Beifall zu finden, in einem auf dem „Delmenhorstblatt“ in das „Nordde. Volksblatt“ übernommen, aus Delmenhorst kommenden Artikel enthalten und durchgehends war. Wir bemerken hierzu, daß dieser Vorwurf, welcher in obigen Worten liegt, keinesfalls den „Oben Nachrichten“ gelten sollte, sondern der Delmenhorster Gazette der betr. Zeilen hat, wie er uns mitteilt, damit schließlich die Berichterstattung der Delmenhorster Blätter während des Landtagswahlkampfes treffen wollen.

**Wilhelmshaven, 25. September.**  
Von der Marine. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Treppe, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Die am 1. Oktober zur Einstellung gelangenden seemannlichen Rekruten der hier liegenden Schiffe des ersten Geschwaders werden in den Rekruten der zweiten Marinebrigade, die Feiner der genannten Schiffe mit dem Ausbildungspersonal in Fort Deppens untergebracht.

Der Generaloberst König ist von der Westabkommandant, nach Tlingia verlegt und bis zum Antritt der Auslandsreise nach Bremen beurlaubt. Der Marineoberstabsarzt Dr. Dürken (Heinrich) ist zum Bezirksarzt und leitenden Arzt der Westabkommandant ernannt worden, welchen Dienst er am 23. d. M. übernommen hat.

Der kleine Kreuzer „Arctabene“ wird am 1. Oktober hier in Dienst gestellt und von Mannschaften der Marinekation der Ostsee besetzt werden. Die „Arctabene“ wird auf dem Rieder haben ihre Probefahrt abhalten und zu den Aufklärungsreisen des ersten Geschwaders treten. Die Küstenpanzerfahrzeuge „Hildebrand“ und „Dagen“, die von den Reservekapitänen Becker und v. Dassel besetzt werden, sind wieder in den Verband der Reservebrigade der Ostsee eingetretten. Die Reservebrigade der Nordsee wird

gebildet aus dem Dampfschiff „Baden“, Kommandant Fregattenkapitän Meisinger und Zienischschiff „Württemberg“, Kommandant Fregattenkapitän Schönfelder.  
Der Abhängstransport für die in Westafrika stationierten Schiffe Kanonenboot „Ochrid“ und Spezialschiff „Wolf“ wird am 10. Oktober von Hamburg aus auf dem Dampfer „Gloria“ und „Boemann“ nach Kamerun in See gehen. Die gesammelte Besatzung kommt zur Abfuhr am 1. Oktober wird der Transport nach Ostafrika mit dem Dampfer „Ricoutichou“ von Bremerhaven aus erfolgen.

**Doppelt, 25. September.**  
Die Staatssteuer (Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer, Spiritosen) werden in der Kreissteueramt (Petersonstraße 29) von morgens 8 bis Mittags 1 Uhr erhoben und zwar am Freitag den 26. und Sonnabend den 27. September von den Steuerpflichtigen der Gemeinde Heppens.

**Sarel, 25. September.**  
In einer Versammlung zur Ergänzung des Magistrats waren am Mittwoch Abend die Mitglieder des Magistrats zusammenberufen. Hauptsächlich fällt diesmal die Wahl auf einen Mann, dem die Weiterentwicklung der Stadt am Herzen liegt. Nach unermesslichen Vorarbeiten schilt im Magistrat ein praktischer Handwerker. Wir sehen nicht ein, warum die Ragen bei den Besetzungen dieser Ehrenämter immer nach oben gerichtet sein müssen.

**Olbenburg, 25. September.**  
Prozess Galberla. Die Verhandlungen vor dem Landgericht geben bisher wenig bemerkenswerthes. Der Angeklagte wird über seine Beziehungen zur Telegraphen Fabrik vernommen, insbesondere ob er gewußt habe, daß der Hauptkapitalist Kredit bei 125000 Mk. in Anspruch genommen sei. Galberla will hieron erst erfahren haben, als die Frau Knott eine Forderung an die Firma Telage von 80000 Mk. begleichen haben wollte. Sodann wurde der Angeklagte über seine Vermögensverhältnisse weiter vernommen, sowie darüber, daß er Geschäftswechsel ausgestellt habe, obwohl er selbst in Geldnot gewesen sei. Der Angeklagte bestreitet entschieden, daß er die Lieberzeugung von seiner schlechten Geschäftslage gehabt habe. Nur im November 1899 sei er in Geldnotverlegenheit gekommen, doch habe er immer die Lieberzeugung gehabt, daß er hindurchkommen würde. Nach den Untersuchungen des Ingenieurs Bergen von der Telegraphen Fabrik sei er sehr stark in Anspruch genommen worden, jedoch ihm die Lieberzeit verloren gegangen sei. Galt er das Bewußtsein von seiner schlechten Lage gehabt, so würde er seine Angehörigen nicht mit in den Zusammenbruch hineingerissen haben. Seine Familie sei aller Mittel entblößt. Er würde auch nicht die Wohnungen genagt haben, die ihm über 25000 Mk. gekostet, wenn er geglaubt hätte, in schlechter Geschäftslage sich zu befinden. Vor allem aber würde er die 60000 Mk. über die er noch verfügt, zur Deckung der für andere erhobenen Beträge sofort verwandt haben.

Das er das nicht gethan, beweise, daß er völlig übergläubt worden sei (einem Zusammenbruch).  
Der Aramarkt beginnt hier am Sonntag den 28. September. Mit dem Kaufbau der Huden wird bereits begonnen. Den Geschäftslustigen wäre ein Anhalten der hiesigen irrenden Witterung zu wünschen.

**Aus den Vereinen.**  
Sant. Wilhelmshaven.  
Verband der Zimmerer. Freitag, 26. Septbr. Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung im Zirkel.  
Central-Kranken- und Sterbefälle der Zimmerer (Gesamtsammler Wilhelmshaven). Freitag den 26. Septbr. Abends 8 1/2 Uhr: Sitzung der Beträge im Zirkel.  
Sarel.  
Vollarbeiter-Verband. Sonnabend, 27. Septbr. Abends 9 Uhr: Versammlung bei Zwillingen.  
Dienstadt.  
Vollarbeiter-Verband. Sonnabend, 27. Septbr. Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung bei Zwillingen, Karschstr.

**Wermischtes.**  
Der Winter naht. In der Nacht zum Dienstag hat es in Lueddinburg stark gefroren. Das Thermometer ist bis auf 3 Grad Reaumur unter Null gesunken.

**Großfeuer.** Am 24. September Morgens gegen 3 Uhr entfiel auf dem Frankfurter Sportplatz Großfeuer. Die Feuerwehr war bald zur Stelle; die Tribünenbauten sowie das Holzwerk der Waldrennbahn wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

**Explosion.** Am 24. September explodirte in Bielefeld ein Hülsen in der Meierei die Centrifuge. Drei Personen wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt. Ein Metzereilehrling ist seinen Wunden bereits erlegen.

**Neueste Nachrichten.**  
Berlin, 24. September. Eine Anzahl von Mittel- und Kleinstädten der Provinz Posen, insbesondere solche, die früher Garnison hatten, sind neuerdings wieder für die Belegung mit Militär vorgefertigt worden.

**Beitrag.** 24. Sept. Ein zweites starkes Erdbeben wurde gefühlt, wie das „Potsdamer Intelligenzbl.“ berichtet, auf dem hiesigen geodätischen Institut beobachtet. Es begann Abends 9 Uhr 27 Min. 30 Sek. und dauerte mehrere Stunden fort. Die Instrumente verzeichneten Ausschläge von 100 Millimeter. Der Erdbebenherd ist wiederum in einer Entfernung von 10000 Kilometer zu suchen.

**Köln, 24. Sept.** In einem Orte bei Drenthe ist ein fahrerloser Ballon niedergegangen. Zahlreiche Blaupapiere lassen auf ein Unglück schließen, das dem Führer, dessen Wäse gefunden wurde, zugefallen ist. Wenn der Ballon gebört, was man nicht.

**Frankfurt a. M., 24. Sept.** Die Stadtverordneten beschloßen unter Zustimmung des Magistrats, gemeinsam mit diesem eine Petition an den Reichstag zu richten, die sich für die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen für Schweinefleisch, amerikanisches Wachsenfleisch und Würste verwendet.

Reichenberg i. S., 24. Sept. Bei der Erhebung explodirte ein hier von Wien eingekauftes Aufschloß, wobei 30 Personen verletzt wurden.

**Bahnhof, 24. Sept.** Wegen miltlicher Verwundensverhältnisse erkrankte ein Großbrandbeteiligter, seine Frau und seine drei Kinder in der Heilanstalt.  
**Paris, 24. Sept.** Die Regierung hat den Vorschlag zur Bildung von Freizeiten bei dem Auslande geteilt.

**Commentary, 24. Sept.** Dem hier tagenden Kongress der französischen Gewerkschafter ist heute Nachmittag aus Dornigies die telegraphische Mitteilung zu, daß dort 8000 Gewerkschafter in dem Auslande geteilt seien.

**Petersburg, 24. September.** 500 Personen waren im Dorfe Woska versammelt, um das Entschloß zu feiern, als plötzlich, während alles tanzte, das ganze Holzgebäude in Brand geriet. Es entfiel eine furchtbare Panik; alle Anwesenden drängten in aller Eile dem Ausgange zu. Frauen und Kinder, welche zu Boden fielen, wurden getreten. 50 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, wurden getötet, indem sie erstickten oder verbrannten. Eine große Anzahl Menschen wurde verbrannt.

**Barcelona, 24. Sept.** Sämtliche Zimmerleute in Barcelona sind in den Auslande geteilt. Da man ihnen befürchtet, wurde Militär und Genzarmerie dorthin abgedandt.

**Lezte telephonische Nachrichten aus Dresden.**  
Hamburg, 25. Sept. Die Bürgerchaft nahm gestern Abend mit großer Mehrheit einen Antrag an, den Senat zu ersuchen, Maßnahmen zur Aufhebung der Grenzsperrung für Schlauchwerk zu treffen.  
Gaferta (Italien), 25. Sept. In Rayats kamen bei einem großen Brande 6 Personen, darunter ein Kind, ums Leben. Der Schaden, den der Brand verursachte, beträgt 300 000 Lire.

**London, 25. Sept.** Heinrich Wilhelm, ein Mitglied des Carnegie Steel-Trusts hat Sotha 100 000 Dollars zur Verfügung gestellt. Er bemerkt dabei, er hoffe, daß der Friede gekommen und die Streitigkeit begraben sei, und nicht in einem England seinlicher Sinne unternommen würde. Sotha erklärte, er wolle nicht, zu erklären, daß das Geld lediglich zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet werden würde und keinesfalls in einem gegen England gerichteten Sinne.  
Newyork, 24. Sept. Aus Colon wird telegraphisch: Drei Kompanien Seesoldaten oder amerikanischen Kriegsschiff „Panther“ sind nach Panama abgegangen.

**Republik, 25. Sept.** Der deutsche Unterthan Hinkel wurde in voriger Woche wegen Hochverrats zum Kriegesgericht in Pretoria zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das Urteil ist nunmehr bestätigt worden.  
Tientsin, 24. Sept. Ausland überlegt heute die Shanghaiuan Klüftungang Eisenbahn an China.

**Briefkasten.**  
Die hier Besetzung hat der Gaferta Schreiber Schilf.

**Bekanntmachung,**  
betreff. die Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.  
Nachdem die Urliste der in der Landgemeinde Heppens wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen eines Verhörs können, für das Jahr 1903 aufgestellt worden ist, wird diese Urliste in Gemäßheit der Vorschriften des § 36 Abs. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich vom  
**27. September bis zum 4. Oktober d. J.**  
im Rathhaus-Restaurant hier zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.  
Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einsprache erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungsdauer schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande zu erheben.  
Groppe, den 24. Septbr. 1902.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Athen.

**Auktion.**  
Am Freitag, 26. Septbr. cr., Nachm. 2 Uhr auf,  
**Fortsetzung d. Auktion**  
der Schulze'schen Konkursmasse im Waldrieden.  
Im freiwilligen Auftrage kommen  
**4 Tulle Cigarren**  
mit zum Verkauf.  
Der Konkursverwalter.  
Punfad.

**Verkauf einer Wirtschaft.**  
In Konkursachen über den Nachlaß der verstorbenen Witwe **Erasmus** in Bant, soll das zur Masse gehörige, an der **Oldenburger Straße** in Bant belegene  
**Immobil,**  
worin seit einer Reihe von Jahren Schenkwirtschaft betrieben, freihändig verkauft werden und werden Kaufangebote verschlossen bis zum  
**26. d. Mts., Abends 8 Uhr,**  
von dem Unterzeichneten angenommen. Eröffnung der eingegangenen Offerten und eorn. Zuschlagserteilung am Sonnabend den 27. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, in dem zu verkaufenden Wirtschaftlokal.  
Bisheriges Höchstgebot 18 550 Mk. Bant, im September 1902.  
Der Konkursverwalter.  
Punfad.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später in meinem an der Nordstraße 16 in Bant sehr freundlich belegenen Hause an kleine Familien eine vierdünmige Oberwohnung zu 22 Mk. 50 Pf., eine dreidünmige Oberwohnung mit großem Balkon zu 20 Mk. und eine dreidünmige Unterwohnung zu 17 Mk. 50 Pf. pro Monat.  
Rendant **G. Schwitters,**  
Bant, Nordstr. 16.

**Zu vermieten**  
eine dreidünmige Wohnung mit abgeschlossenen Korridor zum 1. Noobr.  
**Bern. Lübben,** Rüstlerstr. 10.

**Zu vermieten**  
Umstände halber auf sofort zwei tüchtige zuverlässige Dienstmädchen für Küche und Haus.  
**W. Schmidt,** Bantier Osten.

**Empfehle in frischer Sendung:**  
Große und kleine Schellfische, Große und kleine Schollen, Steinbutt, Anurthähne, Seelachs, Makrelen, frisch u. geräuchert, Lebende Aale.  
**J. Heins**  
Fischhandlung: Bismarckstraße, Marktstraße, Neue Wilhelmsh. Straße 44, Telephon 132.

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober oder später eine dreidünmige Wohnung, Mietpreis 14 Mk.  
**Willy Bremer,** Peterstr. 33.

**Zu vermieten**  
auf sofort zwei dreidünmige Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten.  
**Joh. Capken,** Bant, am Rathhauspl.

**Gesucht**  
auf sof. ein Schuhmachergeselle  
**Redlich,** Wäldenstraße 3.

**Gesucht**  
ein Stundenmädchen.  
Frau **Ab. Wilkens,** Bant, Marktstraße 1.

**Gesucht**  
Umstände halber auf sofort zwei tüchtige zuverlässige Dienstmädchen für Küche und Haus.  
**W. Schmidt,** Bantier Osten.

**Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft**  
e. G. m. b. S.  
Sonnabend den 4. Oktober cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Ordentliche General-Versammlung**  
im Lokale der Wwe. Jauffen, Neue Straße 2.  
— Tages-Ordnung: —  
1. Geschäftsbericht.  
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Hilfsreservefonds.  
3. Wohnungsmietzen betreffend.  
4. Antrag des Vorstandes: Vergütung des Vorsitzenden und Schriftführers des Aufsichtsraths betreff.  
Der Aufsichtsrath der Wsch. Spar- u. Baugesellschaft.  
**F. Floeger,** Vorsitzender.  
NB. Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

**Lotterie.**  
Loose zur ersten Klasse der ersten Reichs-Lotterien des Staats-Lotterie, Sitzung am 5. und 6. Noobr., Preis 3,50 Mk. für ein Kupon, empfindlich  
**G. Buddenbergs Buchhandlung**  
und Buchbinderlei,  
Theaterstraße 18, beim Freiheitsklub.  
Durch den Bezug Ihrer Loose aus meinem Geschäft erlangen Sie sämtliche Nebenloose.  
**Gelegenheitskauf!**  
Ganz neues Zopha und vier Stühle  
Umstände halber billig zu verkaufen.  
Verl. Börsestr. 50, p. 1.

**Immobil-Verkauf.**  
Sarel. Ein neues, zu 2 separaten Wohnungen eingeteilt  
**Haus**  
mit Garten  
In der Nähe der Bahn, habe ich sehr preiswerth unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
**J. Lüken, Mandalar.**  
**Gesucht**  
für meine Stöckerballe einen zuverlässigen  
**Vertreter.**  
**H. Nannen,** Börsestr.

# Kaufhaus J. Margoniner & Co.

**Der dritte Jahrestag unserer Firma**  
 veranlaßt uns, jedem unserer werthen Kunden von Freitag den 26. bis Dienstag den 30. d. M. bei einem Einkauf von 3 Mk. an ein Andenken gratis zu verabfolgen.

## J. Margoniner & Co.

### Stemm- u. Ringklub Kap Horn.

#### Einladung

zu dem am Freitag den 3. Oktober 1902 im Saale des Herrn Garficks („Zum Anker“) in Kopperhöfen stattfindenden

### 4. Stiftungsfest

bestehend in  
 Konzert, Theater, athletischen Aufführungen  
 und nachfolgendem Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

### Arbeiter-Turnverein Heppens.

#### Einladung

zu dem am Freitag, 3. Oktober im Vereinslokal (D. Rasche) stattfindenden

### Herbst-Vergnügen,

verb. mit Rekruten-Abschiedsfeier  
 bestehend in Konzert, Theater, komischen  
 Vorträgen, Turnen und Ball.  
 Startöffnungszeit 7 1/4 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pf. sind zu haben im Vereinslokal, beim Barber **Gerth** und bei sämtl. Mitgliedern. An der Kasse 50 Pf., Ball 1 Mk.

Das Komitee.

### Athleten-Klub Olympia.

Karten à 40 Pf. zu der morg. Freitag Abend im Friedrichsbel stattfindenden **Rekruten-Abschiedsfeier** sind auch an der Kasse zu haben.  
 Das Komitee.

### Gesangverein Frohsinn

Nächste Gesangsstunde:  
**Dienstag, 30. Sept.**  
 Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens, westl. Th.  
 Sonnabend den 27. Septbr.,  
 Abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

im Lokale des Herrn Sobwasser.  
 Tagesordnung:  
 1. Hebung der Beiträge.  
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3. Fragestunde.  
 4. Kommunanale.  
 5. Berichtlesen.  
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.  
 Der Vorstand.

### Allg. Kranken- u. Sterbekasse

der Metallarbeiter  
 (G. S. Nr. 29, Hamburg).  
 Die Wohnung des Kassiers befindet sich von Sonntag den 28. September ab **Verl. Peterstraße 41, n. 1.**  
 Der Vorstand.

### Freie Turnerschaft, Varel.

Freitag den 26. September cr.:  
**Rekruten-Abschiedsball**  
 im Lokale des Hrn. Garfick.  
 Anfang 8 Uhr. Entree frei. Tanzband 1 Mt. Dazwischen abends ein  
 Der Vorstand.

### Erklärung.

Die Versicherungen, welche ich gegen meinen Bruder **Hermann Titsch** gemacht habe, nehme ich hiermit zurück, da dieselben auf Unwahrscheinlichkeit beruhen.  
 Bant, den 25. Septbr. 1902.

**Wilhelm Titsch.**

### Beste trocken geräucherte

**Lochkwurst**  
 5 Pfund 5 Mark empfiehlt

**E. Langer.**  
 Neue Straße 10.

### Danksagung.

Für die Beweile bezügl. der Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
**Georg Richs u. Frau.**

### Geschäfts-Veränderung.

Teile meiner werthen Kundschaft hierdurch ergebend mit, daß ich mein **Kolonialwaaren-Geschäft** mit dem 29. d. Mts. an

**Frau Pape**

übertragen habe und bitte, das mir bewiesene Wohlwollen auch meiner Nachfolgerin zu erweisen.

Dividenden-Rakten werden bis zum 28. d. Mts. eingelöst.

**Eduard Belke.**

## 6 M. Kariel 6

Neue Wilhelmsh. Straße

### Auffallend billiges Angebot!

#### Blaue Knaben-Anzüge

Blousen-Facon, haltbarer Cheviot, für das Alter von 2, 3, 4 J., jetzt **1,90, 2, 2,25 Mk.**

#### Blaue Knaben-Anzüge

Blousen-Facon, mit Marine-Stragen, eleg. garnirt, f. das Alter 2, 3, 4 J., jetzt **2,25, 2,50, 2,75 Mk.**

so lange der Vorrath!

## 6 M. Kariel 6

Neue Wilhelmsh. Straße

Sonder-Angebot!  
 Grosse Posten

## Herren-Hosen

dunkel und grau gestreift, schwere haltbare Winterwaare, regulärer Werth bis 10 Mk.,

jetzt zu **4, 5, 6,50 Mk.**  
 so lange der Vorrath!

Zu verkaufen  
**ein Bauplatz**  
 im Stadtteil Veßtrinken von 20 Mr. Front und 24 Mr. Tiefe.

**B. H. Bührmann,**  
 Bankgeschäft.

**Loose** zur Heßlich Färbung (Mittel-deutschen) Staatslotterie zu haben bei **Friedr. Paul,** Haast. Louis. Votterie-Kollekteur, Lombrich, Wälderstraße 31.

Varel.  
**Wer eine Besizung**  
 in oder bei Varel kaufen will, wolle sich bei mir melden.

**J. Lücken,** Rechnungssteller.

### Schweizer Käse

(Qualität vorzüglich) Pfd. 90 Pf. empfiehlt

**Hedwig Kayser, Bant.**



Die Gesellschaft für soziale Reform

hat am 22. September in Köln ihre Generalversammlung abgehalten. Ueber die Entwicklung der Gesellschaft berichtet Herr v. Verelich: Keineswegs bedroht sei der Erfolg nicht übermäßig groß.

Nach Eröffnung der Einleitungsformalien gab Prof. Brentano München dem Wunsch Ausdruck, daß die nächste Generalversammlung sich mit der Frage der Arbeiterkassenvereine beschäftigen solle.

Als Richard Röhde und Tischmüller (Nati.) schlossen sich dem an, während Dr. Max Perle die Kreuzauer Vorgänge nicht als Gegensatz gegen die Arbeiterkassenvereine gelten lassen wollte.

Dann sprach Dr. Aug. Wepfer, Generalsekretär des Volksworters für das katholische Deutschland, über die Beschäftigung der Arbeitskräfte für Frauen und die Erziehung des Schulalters für jugendliche Arbeiter in den Fabriken. Die Freunde der Sozialreform, vor allem diejenigen, welche in der Gesellschaft für soziale Reform vereint sind, hätten stets mit Rücksicht auf die Förderung der nationalen Fortschrittler ihnen als vornehmlichstes Ziel ihrer Bestrebungen zur Debatte des Arbeiterstandes vorzuschweben.

modernem, vorantretender Unternehmer könne nur mit solchen modernen Arbeitern das Ziel der Beschäftigung der Produktionskräfte erreichen. Insbesondere die Befähigung der Arbeiterschaft erweist sich als vornehmliches Gelingen als eine Förderung des industriellen Fortschrittes und eines rationellen Betriebes.

Rebner besprach dann die Entwicklung der Arbeiterschaft in Deutschland und den Abgang der Arbeiter in Deutschland und den Abgang der Arbeiter in Deutschland und den Abgang der Arbeiter in Deutschland.

Der Referent wies die größten Gefahren für Einzelnen zurück und vertrat sich weitgehend über die humanitären Gründe, welche im Interesse des Arbeiters die Arbeitslosigkeit zu vermeiden seien.

Prof. Franke verlas hierauf das Verbot von Frauen im Baugewerbe (Berlin) über die Notwendigkeit der Bekämpfung der Frauenarbeit. Einigkeit über die Bekämpfung der Frauenarbeit.

Das Verbot von Frauen im Baugewerbe (Berlin) über die Notwendigkeit der Bekämpfung der Frauenarbeit. Einigkeit über die Bekämpfung der Frauenarbeit.

Parteinachrichten.

Ein sozialdemokratischer „Wetter“ in Schweden. Der Sozialdemokrat H. G. Fall befindet sich zur Zeit auf einer Agitationstour in Nordland. Fall sollte er in Sollefteå sprechen.

Soziales.

Das Reichsversicherungsamt hat sich kürzlich dahin ausgesprochen, daß der Bauwerkführer „Bauberr“ im Sinne des § 29 des Bauwerkversicherungsgesetzes sei. In einem neuerlichen Beschlusse hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß auch der Baugeldgeber, der mit vornehmlichen Bauunternehmern Bauwerkversicherungsverträge abschließt, „Bauberr“ gelte.

Gesetzliches.

Wegen fortgesetzter Wechsellieferung und Betrages in mehreren Fällen verurteilte die Strafkammer in Freiburg i. S. den Fabrikbesitzer G. Wiedemann und Leinwandweber G. Theobald.

Der heilige Kof steht nicht unter dem Schutze des Gesetzes.

Am Juni d. J. wurde eine Nummer der „Muggerburger Stadtzeitung“ konfisziert, in der die Kofen-Ordnung freierweise veröffentlicht wurde. Nach viermonatiger Untersuchung wurde nun das Verbot gegen den Redakteur Offensbrunne eingeholt.

Gewerkschaftsleben.

Der Zentralverband der Glanz-Berufsmänner Deutschlands hat in Hamburg am 16. bis 19. d. M. seinen ersten Verbandstag abgehalten. Nach dem von den Delegierten erhaltene Beschlüsse sind dem Statute, der durch Revision des vorigen Kongresses ausgearbeitet ist, 11 von den damals bekannten 200 Delegierten aus 100 Gewerkschaften. Gegenwärtig zählt der Verband 518 Mitglieder.

Das Reichsversicherungsamt hat sich kürzlich dahin ausgesprochen, daß der Bauwerkführer „Bauberr“ im Sinne des § 29 des Bauwerkversicherungsgesetzes sei. In einem neuerlichen Beschlusse hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß auch der Baugeldgeber, der mit vornehmlichen Bauunternehmern Bauwerkversicherungsverträge abschließt, „Bauberr“ gelte.

Mutter Andersen und ihr Fräulein.

(6. Fortsetzung.)

„Sie sahen sich beide einen Moment an, als würde der eine beim anderen Schuß finden.“

„Wahrscheinlich!“ Er trank die Tasse halb in einem Zuge leer und wiederholte: „Ja ja Dummheit!“

„Es bewährte ihn etwas, wenn er es recht laut sagte.“ Er verfuhr sich zu lächeln, aber er brachte es nur zu einer schlaffen Verzerrung des Gesichtes.

„Die Alte beobachtete ihn noch immer unglücklich.“ Und wenn De nicht... Fräulein... und wenn De nicht... Sie konnte nicht weiter.

„Ja ja Dummheit!“ Er schrie es der Mutter ins Gesicht und fand mit einem Ruck auf; er sog die Säbelkoppel zurecht und tastete mit bebenden Händen an seinem Rock hin und her, als wollte er sich versichern, daß alles in Ordnung sei.

„Nun fand er am Fenster und sah auf die Straße hinaus. Die sonniglich geputzten, heitren Menschen, die aus den Häusern traten, fielen ihm sofort wieder in die Augen.“

„Nun fand er am Fenster und sah auf die Straße hinaus. Die sonniglich geputzten, heitren Menschen, die aus den Häusern traten, fielen ihm sofort wieder in die Augen.“

zu ihm heraus und lachte. Die war hübsch, wohlgerathet, die war hübsch! Aber sie lachte auch! Auch die! Er kannte sie zwar nicht... jetzt sah sie sich noch einmal nach ihm um... wenn er ihr nachginge! Ganz plötzlich kam ihm der Gedanke... Dann mußte er wirklich in sich lassen. Was das nur war mit ihm! So ein Drang, ein Verlangen nach irgend etwas, an dem man sich festklammern konnte. Er hätte laut sein mögen, recht laut und vergnügt. Singen und tanzen und trinken!

Die Kameraden, die mit ihm aus der Schaar der Freiwilligen herausgedrückt waren und mit denen er morgen abreiste, mochten es fast alle so. Sie hatten wohl alle ein Mädel, das sie noch einmal nach Verzeihlich drücken und küssen konnten. Warum er nicht? ... Ein ordentlicher Rausch noch heute... und morgen, da man recht zu Bekanntheit kam, war man auf dem Wege...

Er lehnte sich um. Die Mutter hatte das Gefangnis genommen und mit zitternden Händen aufgehängt.

Wie alt sie auch! ... Das Gesicht; es waren ja lauter Falten! Er hatte es noch nie bemerkt. Und wie zusammengekniffen sie da! Graues Haar hatte sie auch schon? Er trat näher. Ja, es war fast ganz grau. Das hatte er auch noch nie gesehen, wie ihm dünkte; es war doch merkwürdig. Was sollte aus ihr werden, aus der alten, treuen Mutter, wenn er nun nicht... er erschrak wieder... ja, wenn er nun nicht wieder käme!

Die Mutter war auf dem Bahnhof. Sie konnten nur noch wenig miteinander reden. Und sie mußten auch nicht viel zu sagen. Frey war heute in ziemlich unerschütterlicher Stimmung und versuchte sogar, zu scherzen. Die Mutter stand schweigend neben ihm; ihr war gar nicht spitzhaft zu Worte. Sie sah ihren Jungen hin und wieder an, hielt seine Hand und streichelte sie. Möglichlich er von seinen Plänen an zu sprechen. Der Frey, an dem er nun teilnehmen müßte, würde ihn vermutlich schneller vordrücken bringen, als die gewöhnlichen Verhältnisse. Das hob seinen Mut um ein Bedeutendes. Lange würde die Geschichte da drüben nicht dauern, hatte er gehört. Und er sagte es sich selber: Mit dem Wälden würden sie schon bald fertig werden. Wenn nur die lange Reise nicht wäre! Aber auf die Heimreise freute er sich doch schon. Dann würden sie aber freier! sagte er zur Mutter.

Die nicht nur summ. Und Frey dachte bei sich: Gleich den ersten Sonntag ging er zum

Frei könnte auf. Der Gedanke übermüdete ihn. Und plötzlich beugte er sich über die Mutter, umarme sie, als wollte er sich festklammern an ihrem Halbe und begann leise zu schluchzen.

„Fräulein!“ „Fräulein!“ Auch um ihren Mund suchte er, aber die Augen blieben trocken. Sie streichelte ihm die Wangen wie einem Kinde und redete tröstend auf ihn ein.

Am nächsten Tage verließ die Freiwilligen, unter ihnen Frey Andersen, die Garnison. Die Fahrt ging nach einer Hafenstadt, von wo aus die Einschiffung vor sich gehen sollte.

Mutter Andersen war auf dem Bahnhof. Sie konnten nur noch wenig miteinander reden. Und sie mußten auch nicht viel zu sagen. Frey war heute in ziemlich unerschütterlicher Stimmung und versuchte sogar, zu scherzen. Die Mutter stand schweigend neben ihm; ihr war gar nicht spitzhaft zu Worte. Sie sah ihren Jungen hin und wieder an, hielt seine Hand und streichelte sie. Möglichlich er von seinen Plänen an zu sprechen. Der Frey, an dem er nun teilnehmen müßte, würde ihn vermutlich schneller vordrücken bringen, als die gewöhnlichen Verhältnisse. Das hob seinen Mut um ein Bedeutendes. Lange würde die Geschichte da drüben nicht dauern, hatte er gehört. Und er sagte es sich selber: Mit dem Wälden würden sie schon bald fertig werden. Wenn nur die lange Reise nicht wäre! Aber auf die Heimreise freute er sich doch schon. Dann würden sie aber freier! sagte er zur Mutter.

Die nicht nur summ. Und Frey dachte bei sich: Gleich den ersten Sonntag ging er zum

Frei könnte auf. Der Gedanke übermüdete ihn. Und plötzlich beugte er sich über die Mutter, umarme sie, als wollte er sich festklammern an ihrem Halbe und begann leise zu schluchzen.

Lang! Das würde Aufsehen machen. Und wenn er dann das junge hübsche Mädel wiederfände und sie lachte ihn so recht vergnügt an, bei! wie schon würde es sein... Ein Rommando hätte.

Frei zuckte zusammen. Dann umarmte er schnell, wie um nicht erst wieder zur Bekanntheit zu kommen, die Mutter, welche ihn gar nicht loslassen wollte. Er mußte sich fortsetzen.

Auf der Plattform des Eisenbahnwagens sah er sich noch einmal um und winkte. Dann wurde er ins Innere gedrängt. Er versuchte, an ein Fenster zu kommen, aber sie waren schon sämtlich dicht besetzt; kaum einen Blick konnte er noch hinaussehen zu Mutter, die noch immer auf demselben Platz stand wie vorher, die Augenlider senkend mürrisch und sich ab und zu mit dem Schärpsenspiß die Augen wischte.

Langsam setzte sich der Zug in Bewegung und wie um Rommando erscholl es plötzlich aus Hunderten von Röhren:

Nuß! In denn, muß! In denn, zum Stadeln hinaus, Stadeln hinaus, Und Du, mein Schatz, bleib hier...

Die Töne mischten sich mit dem Rollen und Knarren der Räder, mit dem Klirren der Verbindungsgelenke und mit dem Jischen des Dampfes und dem Fauchen der Lokomotive.

Immer schneller drehten sich die Räder, Hunderte von bunten Wägen wurden aus den Fenstern geschoben und die Töne verhallen schließlich in der Ferne.

(Schluß folgt.)

folgt am 150. Jahrestag. Der Kaufschilling hat seinen Ort in Berlin. Der nächste Herbstabend findet im Sommer statt.

**Kunst, Wissenschaft und Technik.**

**Ein neues leuchtbares Luftschiff hat in London seine erste Fahrt erfolgreich zurückgelegt.** Das leuchtbare Luftschiff Mellins unternahm am Sonnabend von dem „Crystal Palace“ aus bei großer Windstille eine Reise über London. Die Fahrt dauerte von 4.15 Uhr Nachmittags bis gegen 6 Uhr Abends, wobei ungefähr zwanzig Meilen zurückgelegt wurden. Damons Gesselbartsfahrt ist somit weit übertraffen. Dem Luftszug wohnte Schamber, der Schauer der Dumontschiffe, bei. Geführt wurde das Schiff, das nur eine Person aufnehmen kann, von Stanis Speer. Der Untertrieb zwischen dem Schiff und dem Ballon-Schiff liegt wesentlich in der Schraube, die in 3000 Fuß Höhe vom Luftszug hinten angetrieben ist und das Schiff vorwärts zieht. Das neue Schiff ist nach Hagerstroms, sondern auf beiden Enden stumpf. Sein Betriebsmotor wiegt 200 englische Pfund, das zu lebende Gesamtgewicht beträgt 600 Pfund. Das Schiff schwebt einem großen Querschnitt. Der Ballon verlagert sich bei einem Unwetter in zwei Hälften. Es wird beabsichtigt, ein zwanzig Fuß längeres Schiff zu bauen, um einen größeren Motor zu tragen.

Der Neubau eines Walfiums in Königsberg wird nach der Königl. Hist. Bg. demnächst Gegenstand eines Verkaufsprädikats der Stadt Königsberg sein. Eine Bauausgabe von 1 300 000 Mark ist dem bereits geüblichen Programm zu Grunde gelegt.

**Vermischt.**

Der größte Obgart der Welt wird jobeben in den Caar-Bergen in Kanada angelegt. Ein „Truß“ hat dort 5000 Acres (eine Acre gleich 40 A) angekauft und wird auf diesem gemaltigen Komplex nur Nupelzucht betreiben. Auf jedem Acre werden 50 Bäume gepflanzt, mithin wird der „Garten“ eine Viertelmillion Bäume aufweisen. Es werden nur zwei Sorten Nupel angepflanzt. Es werden die ersten Erträge erwartet der „Truß“ erst nach 6 Jahren. Dann aber glaubt er eine erzielige Einnahmequelle auf 50 Jahre zu haben.

**Eine verunglückte Kutschung.** Im Expositionslokal der „Rüthel Bürgerg.“ hatte der Redakteur unseres Blattes, Genosse Cunt, eine Knebelausstellung veranstaltet. Ein „Verbrecher“ besahnte sich nämlich bei der Refektion über das schlechte Essen in der „Staatspenion Rathenmalerstr.“ zu Füth und beachte als corvus delikati einen feinsten, ethöst riechenden Rindel mit, der dem „Verbrecher“ an seinem Entlassungstage vorgesetzt werden war. Die Kutschung wurde in der „Bürgerg.“ ausgeführt und erstreute sich des regen Interesses der Bevölkerung. Trotzdem vornehme aber wunderbarer Weise die Staatsanwaltschaft die Beförderung für diese „Knebelausstellung“ und lauchte einen Nachreiter in das Expositionslokal, um die „Kutschung“ als brandst. zu erklären und um freundliche Ueberlassung des tgl. bauerischen Gefängnisföhdels zu bitten.

**Reiter Rindstelen.** Ein mit Rindern gesegneter Vater ist der Bäckermeister G. E. in Bernsbach i. Erzg., den keine Gefahr innerhalb derer Jahre jezt zum drittenmal mit Stallungen besetzte. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

**Ein ungewöhnliches Testament hat der Dierzer Tage verlebende amerikanische Millionär Stratton,**

der Entdecker der Cripple-Creek-Goldgrube, gemacht. Von seinem großen Vermögen hinterließ Mr. Stratton nämlich 13 Millionen Dollars wohlthätigen Instituten und nur 50 000 Dollars (200 000 Mark) seinem einzigen Sohn.

**Eine ganze Gemeinde geplündert.** Es dürfte wohl selten vorkommen, daß die Mitglieder einer ganzen Gemeinde geplündert werden, wie gegenwärtig in Schrißböhrt (Schlesien). Es handelte sich um die zwangsmäßige Beibringung der Deichgehülten, wobei zur Plünderung von Mähmaschinen, Aufschuhen, Schmeinen u. s. m. gezwungen werden mußte. Ähnliches fand bereits in der vorletzten Woche in Tolpau und Schmochwitz statt.

**Familien drama.** Die Galtmühlstrau Lobe aus Rathau hat sich mit ihren beiden Kindern in die Odr geürzt. Alle drei ertranken. Die Ursache zur traurigen That soll Familienzwist sein.

**Standesamtliche Nachrichten**

der Stadt Cöthen vom 14. bis 20. September. Geboren: ein Sohn dem Arbeiter Bertram, Oberlehrer Baigt; eine Tochter dem Kaufmann Carlmann, Schloßmeister Baigt; Oberkassendirektor Kaufmann, Weitzmann R. K., Quastner R. K., Sauerhauß Friedrich. Obfichtigungen: Post-Inspector Dr. R. Käling und S. Popphard, Landmann H. Büdler und K. Czeri, Wertheimer R. Schöder und R. Döring. Gestorben: Baron R. K. K. Pöppmann, geb. 1826, 27. Jahr; Schmeiberg R. G. Geyer, 44 Jahr, Danzohn S. G. Wroble, 23 Jahr, Schöder S. K. K. K. 63 Jahr, Kobern R. G. R. Verlobt, 34 Jahr, G. S. G. Wehmer, 7 Jahr, G. M. R. Geyer, 19 Jahr, Gehrtan R. G. Wroble, geb. 1847, 53 Jahr, Wöden Kaufmann, ohne Nomenen, 10 Stunden alt.

**Standesamtliche Nachrichten**

der Gemeinde Cöthen vom 14. bis 20. September. Geboren: ein Sohn dem Bleich 2. Hofe, Landmann G. K. Wöder, 52 Jahre; eine Tochter dem

Stationenleiter G. Döring zu Dreierdenner, Schöder R. G. Wroble. Obfichtigungen: Stadtmann R. Döring und R. Wöder, Arbeiter S. G. Wroble und S. Käling. Gestorben: Tochter des Glasmanagers G. Weitzmann, 2 Wochen alt, ledig. Kind des Kassenmeisters Wöder.

**Standesamtliche Nachrichten**

der Gemeinde Chemnitz vom 14. bis 20. September. Geboren: ein Sohn dem Arbeiter S. G. Wroble zu Chemnitz, Arbeiter R. G. Schöder zu Zwickauer. Aufgebären: keine. Obfichtigungen: Waldenrover R. G. Wroble zu Göttingen und Quastner R. G. Wroble zu Chemnitz. Gestorben: keine.

**Berliner Föhrerbefuß.**

Mutter, geb. mit dem Föhrer. Schmeier mit einer Besterbende. Durch die Föhrer sind ein müder Quäppler der Wöderkammere. Und den schwarzen Negerlinge. Nicht der ganze Hof begreifen. Nach zwei Negerlingegeboten. Nieren sein und hinten treten. Und so war K. Durch Föhrerburger. Negerling kam die Kasse. Keine hundert, Söbel Bögen. Und es riecht die Postpöme.

Nach und nach in Durahufen. Nomenen. Föhrer. Und der Quäppler riecht die Föhrer. Neger, die ihm Weiß fügen. Negerling, der Negerlinge. War durch sehr guter Dinge. Alle Kommunikation Berren. Kriegen großes Negerlinge.

Nach bei Hof war man zufrieden. Das hat soll sich zu benennen. Nach soll man sich die Föhrer. Neger einen Föhrer kommen. Peter Schmeiberg im „Complicirtem“

**Bekanntmachung.**

Kirchensache Heppens. Arbeiten jeder Art dürfen auf den beiden Kirchhöfen an **Sonntagen nur bis 9 Uhr Morgens** vorgenommen werden.

Der Kirchenrat. G. Rodier, Pf.

**Verkauf.**

Der Landmann **Hrunken** zu Danzau läßt am

**Sonabend den 27. d. M.,** Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei der Behausung des Gastwirths **J. Folkers** zu Neuenwerth-Mühlenreihe:



**25 bis 30 Stück** 6 bis 9 Wochen alte

**Verfel**

eigener Zucht mit Zahlungsfrei öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 21. Septbr. 1902. **S. Gerdes,** Auktionator.

**Schöne magnum bonum-Kartoffeln**

empfiehlt Kohlenhändler **C. Bruns,** Gant.

**Neue Welt-Kalender**

sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zum Preise von 40 Pf. **G. Baddenbergs Buchhandlung** und Buchbinderi. Theilenstraße 18, Ecke Rüchtersstr., beim Friedrichshof.

**Malaga-Portwein**

direkt importirt, ein vorzügliches kräftiges und süßes Wein, sehr empfehlend für kranke und schwächliche Personen, die **Flasche nur 1 Mark.**

Es trafen in ganz vorzüglicher Qualität wieder ein **la. Emders Vollheringe** Stück 5 Pf.

**Neue grüne Erbsen** per Pfund 16 Pf.

**J. Herbermann,** Neubremen.



**Ludewig's Seifenpulver**

Erhielt eine Ladung **feinste Harzer Zwiebeln** und verkaufe, so lange der Vorrath reicht, Pfd. zu 5 Pf., 10 Pfd. zu 40 Pf.

**Kartoffeln**

(magnum bonum) per Schffel 1 Mt. Bestellungen auf **Herbtkartoffeln** (D.berische wie magnum bonum) nehme schon jezt entgegen.

**J. Herbermann,** Neubremen.

**Zu vermieten**

zum 1. November in meinem Neubau dreizimmerige Wohnungen mit abgchl. Korbholz. **Joh. Dierks,** Neub., Bremer Straße 29

**Gesucht**

ein kräftig Kaufburche auf sofort. **Georg Buddenberg,** Buchbinderi.

**Feine Wäsche**

wird sauber geplättet. **H. Kluge,** Bant, Oldenburg, Str. 21.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.** (Sachstelle Bant-Wilhelmshaven.) **Einladung** zu dem am Freitag, 26. Septbr. cr. im Vereinshaus „Zur Arche“ stattfindenden **Herbst-Vergnügen** verbunden mit **Rekruten-Abschiedsfeier** bestehend in Konzert, Vorträgen, Theater und nachfolgendem Ball. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends. Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Ball 70 Pf. Karten sind zu haben in der Arche, in Sademassers Thivol und bei sämtlichen Mitgliedern. Das Festkomitee.

**Reservisten-Anzüge!** Reservisten sollten beim Einkauf neuer Anzüge dieselben zuerst bei mir besichtigen. Stoffe in mercklicher Güte und Haltbarkeit. Tadelloser Sitz, billige Preise. **Gustav Kaiser,** 73 Neue Wilhelmshj. Straße 73 Berren-Maß- und Konfektions-Gesellsch.

**Der Arbeitsnachweis für Bauarbeiter** befindet sich jeden Abend von 6 bis 7 Uhr im Restaurant „Bürgerhalle“ (Zaaf), Grenzstr. 38.

**Außergewöhnliches Angebot!** Krimpreier, schwerer, breiter Körper-Mantel pr. Meter 95 und 125 Pf. Feslor und Damentuch in herrlichen Mustern, pr. Meter 35, 45, 50, 58 Pf. Schürzen-Satin, starkfädig, nur schöne Muster, pr. Meter 25, 30, 35 Pf. Damen-Strümpfe, dicke Winterwaare, pr. Paar 45 u. 50 Pf. Herren-Socken, dicke Winterwaare, pr. Paar 25 u. 35 Pf. **Jeder überzeuge sich!** Alle anderen Manufaktur- und Kurzwaaren i. großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

**N. Engel Nachf.** Bant, Berisstraße 19.

**Reinen Bauschutt** belegen an der Grenzstraße, auf sofort abzugeben. **H. Blome,** Theisenstr. 5.

**Betten** können Sie nirgends besser und billiger einsehen, als in **Wulfs Spezialgeschäft für Betten, Wallstrasse 24, I. Etg.** Sie finden dort eine enorme Auswahl in fertigen Betten, wie diese nur in einem Spezialgeschäft geben werden kann. Die Preise sind erstaunlich billig, weil das Geschäft keine Unkosten für theure Schaufenster, Ladenmische, Beleuchtung, Personal usw. aufzubringen hat, und wird Jeder von den billigen Preisen überzeugt sein. Zu den Betten werden nur gute feberdicht Stoffe verwendet und nur gute handfreie Federn genommen, sodass für jedes Bett ein weitgehendes Garantie für Güte und Preiswürdigkeit geleistet wird. **Bevor Sie ein Bett kaufen, prüfen Sie die Preise. Kaufsungen Andet nicht Ratt.** **Conlaute Zahlungsbedingungen.** Hauptgeschäft Wallstraße 24, I. Etg. Bettfedernlager Louisenstraße 5. Bettfedern-Reinigungsanstalt Börsestraße 37.